

die gleiche Forderung wie ihre Kollegen von Locle, d. h. daß der Minimaltarif von sämtlichen Fabrikanten der Region anerkannt werde. Es verlautet, die Fabrikanten von Locle seien gesonnen, ihre Ueber-einkunft rückgängig zu machen, wenn nicht schleunigst den beider-seitig gefaßten Beschlüssen Nachachtung verschafft werde.

Eine spätere Meldung aus Locle besagt: Infolge der Aufhebung des Tarifvertrages mit den Uhrmachern durch die Unternehmer wurde am 15. Januar in einer Arbeiterversammlung in der deutschen Kirche die sofortige Arbeitseinstellung beschlossen. Infolgedessen ruht die Arbeit in etwa 20 Betrieben. Unter dem Vorsitz des Sekretärs des Gewerkschaftsbundes Calame hat eine Versammlung stattgefunden, die hoffentlich inzwischen zu einer Einigung geführt hat.

Höhere Preise in allen Waren.

Aus Wien wird uns berichtet: Alle größeren österreichischen Chinasilber- und Alpakametallfabriken, 29 an der Zahl, haben vorläufig eine fünfprozentige Preiserhöhung ihrer Fabrikate beschlossen.

Ein köstliche „Kirchturmgeschichte“

leistete sich der Gemeinderat der kleinen Ortschaft Toro bei Campobasso. Die Uhr auf dem dortigen Kirchturm stand seit einem Monat still, und da sie nicht zum Weitergehen zu bewegen war, richtete der Pfarrer ein ergebenes Schreiben an den Bürgermeister mit dem Ersuchen um Abhilfe. In einer Sitzung wurde nun das Schreiben verlesen, worauf der Rat mit Einstimmigkeit beschloß: Da das Stehenbleiben der Turmuhr eine öffentliche Kalamität von großer Wichtigkeit darstellt, so soll ein tüchtiger und wohlverfahrener „Advokat“ konsultiert werden; daher wird die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt.]

Zentraluhrenanlage in Elberfeld.

Die Stadtverordneten haben den Abschluß eines Vertrages mit einer badischen Firma zur Aufstellung von öffentlichen Uhren genehmigt, wonach die Firma sich für 45 Jahre verpflichtet, ohne jede Vergütung an der von der Stadtverwaltung zu bezeichnenden Stellen elektrische Uhren auf Säulen oder Wandarmen aufzustellen und im Gange zu halten. Auf je 6000 Einwohner kann die Aufstellung und der Betrieb einer Doppeluhr verlangt werden. Die Firma hat das Recht, die aus Eisen herzustellenden Uhrensäulen zur Anbringung von Plakaten zu benutzen, das Innere der Säulen steht der Stadtverwaltung zur Benutzung frei. Die Stadt kann die Anlagen in Zwischenräumen von fünf Jahren käuflich übernehmen. Als Gewinnbeteiligung erhält sie 25 Prozent der Summe des Reingewinns, die verbleibt nach Deckung aller Unkosten, Verwaltungskosten, der fünfprozentigen Verzinsung des jedesmal angelegten Kapitals sowie einer Abschreibung von mindestens fünf und höchstens zehn Prozent. Die Bedingungen für die Anheftung von Plakaten unterliegen der Genehmigung der Stadt.

Eine Weltuhr.

Eine Weltuhr oder, wie es im amtlichen Formular des Kaiserl. Patentamtes heißt, ein Zeitmesser mit vom Uhrwerk angetriebenem, mit Stundeneinteilung versehenem Globus und feststehendem Zeiger, hat Herr Rentier F. Aug. Kattermann in Frankenberg nach langwierigen Versuchen fertiggestellt und mit Gebrauchsmusterschutz versehen lassen. Diese sinnreich konstruierte Uhr gibt die jeweilige Stunde (auf die Minute), sowie die Tag- und Nachtzeiten auf der Erdoberfläche an und ist somit auch zu Unterrichtszwecken geeignet. Die Angaben werden dadurch ermöglicht, daß ein Globus, an dem auf dessen Aequatorialzone ein breiter Ring mit Stundeneinteilung angebracht ist, mit einer der wirklichen Erdlage entsprechend schräggestellten Achse in fester Verbindung steht. Letztere wird von einem in dem als Boden des Ganzen dienenden Gehäuse eingebauten Uhrwerk in rotierende Bewegung gesetzt, wobei durch Drehung des Globus die Stundenzeiten durch Angabe des feststehenden Zeigers abgelesen werden können. Weiter ist winkelrecht zu dem Aequator eine elektrische Glühlampe mit Strahlenspiegel angeordnet, deren Licht senkrecht auf die Aequatorzone auftrifft, so daß dadurch durch Helligkeit der einen und völligen Dunkelheit der anderen Globushälfte Morgen, Tag, Abend und Nacht dargestellt wird.

Ein unerfreuliches Resultat

ergab sich für die Gläubiger im Konkurse des Hof-Uhrmachers Karl Meinicke in München. Es gelangten nämlich an die nichtbevorrechtigten Gläubiger ganze $2\frac{1}{3}\%$ zur Verteilung. Die nichtbevorrechtigten Forderungen beziffern sich auf 34876 Mk., zu deren Wegfertigung lediglich ein Betrag von 813 Mk. zur Verfügung steht.

Eine Diebesklique.

Im Oktober v. J. verhaftete die Polizei in München gelegentlich eines Diebstahls ein Brüder-Kleeblatt, wobei sich herausstellte, daß man es mit längst gesuchten Verbrechern zu tun hatte. Es waren die Gebrüder Max, Friedrich und Otto Hartmann aus Schrobenhausen.

Max H. hatte nach dem Tode seines Vaters in Schrobenhausen dessen Uhrengeschäft um 5000 Mk. verkauft. Die Mutter war ihrem Manne nach kurzer Zeit durch Selbstmord nachgefolgt. Max versuchte als Uhrenagent zu arbeiten und ging nach München, wo der zweitälteste Bruder Friedrich als Commis in dem Uhrengeschäfte von Heilbronner in der Rosenstraße tätig war. Der jüngste Bruder Otto H. kam in die Lehre zu einem Uhrmacher. Friedrich hatte hier einen jungen Russen namens Wohlmann kennen gelernt, der ihn darauf aufmerksam machte, wie einträglich ein Diebstahl bei Heilbronner sein würde. Eines Tages übergab Friedrich H. dem Wohlmann die Schlüssel zum Verkaufsraum und zu den Schränken des Uhrengeschäftes. W. machte Wachsabdrücke von denselben und ließ Nachschlüssel anfertigen. Von einer Mithilfe beim Diebstahl wollte Friedrich H. nichts wissen, doch empfahl er dem Wohlmann dafür seinen Bruder Max. Bald darauf mußte Friedrich wegen Krankheit das Geschäft verlassen. Wohlmann und Max H. brachen in der Nacht auf den 29. September 1903 bei Heilbronner ein und schleppten 250 Uhren im Werte von 10000 Mk. mit fort, die in einem Koffer bei Max H. verborgen wurden. Einige Tage nachher holte sich W. 50 Uhren und verschwand damit spurlos nach Österreich. Otto Hartmann entwendete seinem Dienstherrn, dem Uhrenfurniturfabrikanten Weißenbeck in München, Gehäuse ohne Uhrwerk, im Werte von 600 Mk., die Max weiter zu veräußern suchte. Bald darauf vollführte Otto in Frankfurt als Lehrling der Uhrenfirma Fries einen ähnlichen Diebstahl. Friedrich H. hatte inzwischen Stellung in Dortmund, Berlin und wieder in München inne gehabt und war im Oktober 1904 zum 1. Inf.-Reg. einberufen worden. Wegen eines Falles wurde er entlassen und erhielt eine Militärpension von 33 Mark monatlich. Seither ist es mit ihm nicht recht richtig, weshalb als Sachverständiger Dr. Gudden geladen war. Vom Militär entlassen, ging Friedrich nach Genf und trat in das Uhrengeschäft von E. Knütt ein, wo er Uhren im Werte von 800 Mk. stahl und sie seinem Bruder Max nach München sandte. Da dieser mit deren Verkauf nicht vorwärts kam, erschien Friedrich eines Tages in München, nahm seine Beute aus Genf und einen Teil der Beute seines Bruders Max an sich und reiste damit nach Posen, aber ebenfalls vergeblich. Er führte auf seinen Reisen den Namen Eberle und ein Leumundszeugnis, das Max einem gewissen Eberle herausgeschwindelt hatte. In München hatte unterdessen Max H. von einem Schulkameraden, namens Golling, der Lagerist bei der Schuhfirma Siebenhorn in Köln war, 40 Kistchen Schuhfurnituren zugesandt bekommen, die dieser seiner Firma gestohlen hatte, mit dem Auftrage, sie in Münze umzusetzen. Friedrich übernahm die Propaganda und Korrespondenz in dieser Sache. Damals kam der Racheengel in Gestalt eines Kriminalbeamten und nahm Haus-suchung vor, wobei er außer den Schuhersatzteilen auch die Uhren entdeckte und die Täter der Gerechtigkeit in die Arme lieferte. Die drei Angeklagten waren vor der Strafkammer im allgemeinen geständig. Das Urteil lautete gegen Max Hartmann auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, Friedrich Hartmann 1 Jahr 4 Monate Gefängnis und Otto Hartmann 5 Monate 7 Tage Gefängnis.

Diebstähle und Einbrüche.

Bei den Hamburger Straßendemonstrationen im Wahlrechtskampf sind eine Anzahl Läden geplündert worden. Am schlimmsten ist nach dem „Hamb. Fremdenbl.“ wohl der Goldwarenhändler Rosenbrock betroffen. Der ganze Laden wurde ausgeraubt und für zirka 30000 Mk. Sachen gestohlen. — Ein bedeutender Gold- und Silberwarendiebstahl ist bei dem Uhrmacher Schlesiona in Bismarckhütte ausgeführt worden. Der Schaden beträgt rund 550 Mk. Die Diebe hoben den hölzernen Rollvorhang hoch und drückten die Schaufensterscheibe ein, ein Verfahren, das hier nunmehr zum fünften Male angewandt wurde. — Bei einem Uhrmacher in Rheine in der Ibbenbürenerstraße ist eine größere Zahl Uhren entwendet worden, welche diesem zur Reparatur übergeben waren. — Von den kurz vor Weihnachten aus dem Aushängkasten der Firma E. Schürmann & Co. Nachf., August Schwanefeldt, Wiesbaden, Wilhelmstraße 30, gestohlenen Uhren hat man bis heute nichts gehört. Die Uhren sind sämtlich 14 Karat Gold, 585 gestempelt, und zwar: drei flache Savonnette-Herrenuhren Nr. 566157, 566161 und 55496 Glashütte „Union“, eine Savonnette-Herrenuhr, zwei offene, flache Herrenuhren Nr. 297858 und 297859, zwei offene, flache Damenuhren Nr. 301909 und 298818. Die bestohlene Firma hat für die Festnahme des Diebes 100 Mk. Belohnung ausgesetzt. — Die Goldsachen und Juwelen, die in Berlin einem Einbrecher namens Künnecke abgenommen wurden, rühren von den Diebstählen her, die in den Nächten zum 7. Mai, 2. Juni, 4. Oktober und 3. November in den Geschäften Deicher & Sohn, Lewin und Dux in Hannover begangen worden sind. Jedemal waren die Einbrecher durch die Luftklappe über den Ladeneingängen eingedrungen; ihnen waren bei den vier Diebstählen Goldsachen im Werte von 34—35000 Mk. in die Hände gefallen, davon solche im Werte von 30000 Mk. in der Nacht zum 3. November bei Dux. Die Polizei hatte nach der Ausführung der Einbrüche sofort Verzeichnisse der gestohlenen Gegenstände an sämtliche Polizeiverwaltungen Deutschlands und teilweise auch des